

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverrechnung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

A u f r u f.

In der jüngsten Zeit wurden verschiedene Landestheile von Krain durch Elementarereignisse heimgesucht. Im Bezirke Umgebung Laibachs wurden durch Hagelschläge, noch mehr aber durch Wolkenbrüche und infolge derselben entstandene Ueberschwemmungen bedeutende Schäden an den Feldfrüchten sowie an Gebäuden und Communicationen verursacht. Insbesondere wurden die Ebenen des Laibacher Moorgrundes, das Besnica-, das Keta-, das Zelimlje-, das Ratschna- und das Fischthal arg beschädigt, und wird der Gesamtschade auf 200.000 Gulden geschätzt.

Am 20. August l. J. brach in Godešic, politischer Bezirk Krainburg, eine Feuersbrunst aus, welche, von heftigem Sturmwinde begünstigt, in kurzer Zeit 27 Objete vernichtete. Der Schade, welcher auf über 22.000 Gulden beziffert wird, wovon nur der Theilbetrag von 8970 Gulden durch Affecuranzprämien gedeckt erscheint, trifft die Verunglückten umso empfindlicher, als Godešic erst vor zwei Jahren durch ein bedeutendes Brandunglück heimgesucht worden war. Endlich wurden durch eine am 26. Juli l. J. in Gorice, einer der ärmsten Ortsschaften des Adelsberger Karstbodens, stattgehabte Feuersbrunst die dortigen Bewohner stark geschädigt.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, an die so oft bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner von Krain zu appellieren, und finde mich bestimmt, Sammlungen milder Gaben, und zwar in den politischen Bezirken Krainburg und Radmannsdorf zu Gunsten der Abbrändler von Godešic und in den übrigen Bezirken des Landes (mit Ausnahme des politischen Bezirkes Adelsberg) sowie in der Landeshauptstadt Laibach zu Gunsten der durch Hagel- und Wasserschäden verunglückten Bewohner des Bezirkes Umgebung Laibach auszusprechen. Für die Abbrändler von Gorice wird eine milde Sammlung im Bezirke Adelsberg durch den Bezirkshauptmann eingeleitet.

Ich hoffe, daß sich der Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung auch diesmal glänzend bethätigen wird. Eingehende Spenden werden vom Landespräsidium, vom Stadtmagistrate in Laibach und von den Bezirks-hauptmannschaften entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 27. August 1889.

Der l. l. Landespräsident: Freiherr von Winler m. p.

Feuilleton.

Florenbilder aus Krain.

XIII.

Ein botanischer Ausflug in die Braunkohlengruben Sagors.

Eine botanische Excursion in ein Braunkohlengrubenwerk? So wird wohl mancher verwundert fragen, der diese Blätter in die Hand nimmt. Dort, wo ewige Finsternis herrscht, was für Kinder der lieblichen Flora können da gedeihen? Und doch, gar sonderbare Gebilde findet der Botaniker in diesen dumpfen Stollen, um deren Entziffern es sich wohl verlohnt, einige Stunden einem unterirdischen Spaziergange zu widmen.

Längst trug ich mich mit dem Gedanken, die Sa-gorer Kohlengruben zu besuchen, und ein unfreundlicher, nebliger Septembervormorgen war es, als mich der Zug nach der romantisch gelegenen Station Sagor Borhaben unterrichtet; ich wurde in übergroßer Auf-merksamkeit am Perron erwartet und zum Markte ge-nöthwendige Toilette gemacht worden, wozu gewöhnliche Snappengewänder Benützung fanden, machten wir uns, ein Beamter des Gewerkes und ich, versehen mit Gru-benlichtern, auf den Weg.

Mein Plan war, alte, aufgelassene Stollen zu be-suchen. Wir begingen den Maximilian-Stollen, führen

Nichtamtlicher Theil.

Der Handfertigkeit Unterrichts in der Schulwerkstätte.

Von Bezirks-Schulinspector A. Zumer.

II.

So hat sich diese Idee, österreichischem Boden entstammt, im Auslande entwickelt. Die Männer, die für sie eingestanden sind, waren meist Protestanten. Daraus aber dürfen und können wir nicht schließen, daß die Handarbeit nur protestantischen Verhältnissen entspricht, sondern der Bildung und Erziehung der Jugend im allgemeinen, ohne Rücksicht auf den Glaubensstandpunkt. Dies beweist am klarsten die Entwick-lung dieser Idee in Oesterreich. Im 17. Jahrhunderte durch Komensky angeregt, blieb sie in Oesterreich durch ein ganzes Jahrhundert begraben. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde sie wieder geweckt, und zwar in Böhmen.

Den Anlaß hiezu gab jedoch nicht ein Protestant, sondern der katholische Pfarrer von Kaplitz, der nach-herige Bischof von Leitmeritz, Ferdinand Kindermann, der seine pädagogische Ausbildung beim Abt Felbiger in Sagan in Preußisch-Schlesien erhalten hat. In wel-chem Zustande er die Schule in Kaplitz gefunden, schil-dert er selbst: „Die Kinder waren alle, große und kleine, untereinander vermengt. Die einen verlangten, daß man ihnen Brot bräche, die andern wollten Milch-speiße und noch andere schienen gar nichts zu wollen. Bald lief eines hinaus, bald kam eines herein. Wann eines die Lection laut auf sagte, so schwagte ein anderes, das dritte lallte und murmelte des ersten Worte nach. Viele kamen nur alsdann zur Schule, wenn sie die Zeit anders nicht zuzubringen wußten. Der Schul-meister unter ihnen war nicht vermögend, dem Uebel abzuhelfen. Die Lehrart war ganz mechanisch. Sie gieng nur dahin, den Kopf mit Wörtern anzufüllen, mit denen die Kinder keine Begriffe verbanden; in den Verstand kam davon wenig und in das Herz noch weniger.“

Der junge, für die Jugend und für die Schule entbrannte Pfarrer konnte dies nicht mehr ertragen und beschloß, die Schule vollständig zu reformieren. Auf Grund seiner angeborenen Begabung und seiner pädagogischen und methodischen Ausbildung fieng er an, selbst zu unterrichten, so die Kinder wie den Lehrer. Durch seine Energie und vermöge seines ausnehmenden Ansehens in der Gemeinde weckte er nicht bloß die Lust des Lehrers und der Kinder, sondern auch das

Interesse der Eltern, und bald wurde seine Schule in Böhmen als Muster-school anerkannt. Bei seiner Thä-tigkeit hatte er vor allem die Weckung des Interesses der Bevölkerung für die Schule vor Augen. Zu diesem Zwecke führte er die Handarbeit in der Schule ein, indem er mit der Volksschule die Industrieschule ver-band. Ueber die Absicht, die ihn hiezu leitete, sagt er selbst: „Bei näherer Betrachtung der Volksschulen nahm ich wahr, daß man in selben die Jugend ge-rade in dem, was sie zeitlebens am meisten bedurfte, am wenigsten beschäftigte; daß man darin viel Un-nützes und beinahe alles auf eine verkehrte Art lernte. Ich sah hierin die Quelle des Müßigganges, der Armut, der Bettelei, der seichten Religionskenntnisse, der Lauig-keit in der Ausübung ihrer Gebote und mehrere Un-tugenden. . . Die Meinung, daß man aus der Ju-gend alles machen kann, stärkte mich in meinem Vor-satze. Ich war überzeugt, daß unsere Volksschulen, wenn sie auch normalmäßig eingerichtet wären, ihrer Erwartung nicht ganz entsprechen und ihren Endzweck im gemeinen Leben gar nicht erreichen können; man müßte deswegen der Jugend in denselben nebst den gewöhnlichen Gegenständen Arbeitsamkeit beibringen; man müßte Arbeitsclassen anlegen, um die Schüler von Kindheit her an Arbeit zu gewöhnen. Nur dadurch dürfte Arbeitsamkeit und Industriegeist national wer-den. . . Dazu eiferte mich auch das Bewußtsein an, daß die arbeitfamsten und industriösesten Leute doch immer bei allen Nationen die besten moralischen Men-schen sind. Durch Arbeitsamkeit wird Sünde und Laster verhütet und der Wohlstand der menschlichen Gesell-schaft befördert.“

Kindermann wollte also ein arbeitames und in-dustriöses Volk erziehen. Dieser Zweck erheischte eine vollständige Reorganisation des Schulwesens in Böh-men. Sein organisatorisches Talent und seine That-kraft sicherten ihm den Erfolg. Städte und Gemeinden, der Adel und die Geistlichkeit, die Intelligenz über-haupt interessierte sich nun für die Schule. In seinen Bestrebungen unterstützte ihn besonders die große Kai-serin Maria Theresia und ihr Sohn Josef. Im Jahre 1775 wurde der Kaplitzer Pfarrer nach Prag als referierender Rath in die Schulcommission berufen. Er erhielt die Oberaufsicht über das Schulwesen und eine Professur der Pädagogik. Nun hatte er Gelegenheit, seine Reform über das ganze Land auszudehnen. Er eröffnete Industrialclassen an den Mädchenschulen und später an den Knabenschulen Prags. Bald entstanden solche Industrialclassen in allen größeren Orten in ganz Böhmen. In diesen pflegte man das Flechten,

indem jeder von diesen ein eigenes Werk über diese «unterirdischen Arten» schrieb. Erst der geistreiche schwedische Forscher Elias Fries erkannte die wahre Natur dieser Gebilde.

Derartige Betrachtungen waren es, die ich mit meinem Begleiter gepflogen hatte, als wir an Ort und Stelle anlangten. In der That, man ist äußerst überrascht über die merkwürdigen Formen, die an den Strebeyposten der Stollen zu beobachten sind oder welche an Mauerwerk oder Kohlenflößen sich aus-breiten. Da bemerken wir eine vorhangartige Bildung von der Decke herabhängen, wohl ein halbes Meter lang, aus lauter zarten, blendend weißen Fasern ge-bildet und dabei so ungemein zart, daß die Berührung das Gebilde sofort zerstört. Es ist der sogenannte Grust-schimmel, zumeist Byssus floccosa, welcher in kleinen Partien, Baumwollflöckchen gleich, am Holze hängt, in großer Menge jedoch die erwähnten Draperien bildet. Andere Byssus-Formen bilden äußerst zarte, strahlen-förmige oder handförmig getheilte Ausbreitungen auf dem Gebälke, und es gelang, einige vorsichtig ab-zulösen und, zwischen Papier gelegt, mitzunehmen.

Anderer weißer oder gelblicher Mycelien bedecken Holz und Gestein auf größere Strecken. Sie gehören den Fadenschimmeln (Hypha) an; einige, so dünn wie das feinste Seidenpapier, werden als Hypha papyracea, andere, etwas dicker und meist leicht ablösbar, als Hypha membranacea bezeichnet; auch die fächerfö-rmigen, reinweißen Ausbreitungen der Hypha flabellata sind nicht selten.

das Spinnen, das Spizentlöppeln, die Seiden- und Obstzucht und die Gartenarbeit. In kurzer Zeit war die Anzahl solcher Schulen an 200.

Der erste und wesentliche Erfolg dieser Reform war der, daß sich der Schulbesuch bedeutend hob. Durch die Vereinigung der Volksschule mit der Industriefchule schwang sich das Schulwesen unter der Regierung des Kaisers Josef II. in Böhmen so empor, wie in keinem Lande in Oesterreich und Deutschland. Helfert schildert in seinem Werke über die österreichischen Volksschulen unter Maria Theresia die Erfolge Kindermanns wie folgt: «Wenn jetzt Böhmen in der Industrialstatistik eine so hohe Stufe einnimmt, wenn es in vielen Industriezweigen allen Kronländern voransteht, so möge in der Reihe der Ursachen, welche diesen Kampf der Dinge herbeigeführt haben, auch der Name des großen Schulmannes nicht vergessen werden, der fast ohne Beihilfe öffentlicher Mittel durch seinen Geist und klaren Verstand und das opferfreudige Zusammenwirken von Männern aus allen Classen der Bevölkerung, welches er durch Belehrung, Aneiferung wachzurufen und zu erhalten wußte, die Volksschule zur ersten Grundlage des Nationalwohlstandes gemacht hat. Und wenn man bei der großen Menge derjenigen, die im ersten Drittel des gegenwärtigen Jahrhunderts als wohlhabende Landwirte, als betriebsame Gewerbsleute in kleineren und größeren Kreisen in Achtung und Ansehen standen, nach der ersten Quelle ihres materiellen Glückes hätte Umfrage halten können, so würde man von den meisten wohl den Bescheid erhalten haben, die Pfarrschule sei es gewesen, wo ihnen zuerst Liebe und Verständnis der Arbeit beigebracht, die Segnungen des Fleißes und der Ordnung, die Früchte der Sparsamkeit in kleinen Erfolgen gezeigt worden seien.»

Die Ungunst der Zeit aber hat Kindermanns Werk zumeist wieder vernichtet, und von dieser Thätigkeit ist fast sonst nichts geblieben, als die hervorragende Stellung des industriereichen Böhmens gegenüber anderen Ländern. Die erste Hälfte unseres Jahrhunderts war überhaupt für die Entwicklung des Schulwesens ungünstig. Aber inmitten dieser unfruchtbaren Periode entstand der bedeutendste österreichische Pädagoge seiner Zeit, der Wiener Erzbischof Vincenz Milde. In seinem Werke «Lehrbuch der Erziehungskunde» tritt er mit ebensolcher Ueberzeugung und Wärme für die Handarbeit in der Volksschule ein, wie Kindermann. In der ausführlichen Behandlung dieses Zweiges heißt es unter anderem: «Noch immer wird diese wichtige Bildung durch eine übertriebene Besorglichkeit von Beschädigungen der Kinder und durch die Vorstellung, als könnte man nur aus Büchern etwas lernen, fast allgemein gehindert. Das, was wir Tändeln oder Spielen nennen, ist oft belehrender, als manche unserer Vorlesungen. Wie viel der größten Talente für Mechanik und bildende Künste schlummern für immer und werden unbenuzt begraben, weil es den Kindern an der Gelegenheit mangelt, diese Talente zu entwickeln und auszubilden.»

Die klaren Grundsätze bezüglich der körperlichen Arbeit, wie sie alle diese Männer entwickelt haben, weckten diese Idee später noch bei anderen, und jemehr sich das Schulwesen entwickelt, desto intensiver tritt die Bedeutung der Handarbeit in der Volksschule zutage.

Wir schritten weiter, bis uns Pfosten auffielen, die mit einer dicken Kalkkruste bedeckt schienen. Eine nähere Besichtigung hingegen ergab, daß diese Ueberzüge ablösbar seien und so ganz beträchtliche Lappen zu erhalten waren. Diese Lappen, fast so dick wie Sohlenleder, bestanden fast ganz aus feinen Röhren und gehörten einem Lächerpilze an, den die Systematiker Polyporus Medulla panis Fr. (brotkrumenartiger Lächerpilz, weil die Mündungen der Röhren so dicht stehen, wie die Lächer gut gearbeiteten Brotes) nennen. All diese Röhren werden von dem lederartigen Mycel zusammengehalten. Der Pilz unterschied sich nicht von jenen, die im freien Lande morsche Baumstrünke so häufig überziehen. Doch eine andere, höchst interessante und bisher daran noch nicht beobachtete Bildung war wahrzunehmen. Die Lappen zeigten an einzelnen Stellen nicht selten 5 bis 10 cm lange Auswüchse des Mycels, die sich senkrecht von der Unterlage abhoben und korallenähnlich oder strauchartig verzweigt sind. Auf diesen Mycelauswüchsen fehlten die Poren oder Lächer gänzlich. Sie erinnerten lebhaft an die bekannte Eisenblüte der Mineralogen und gehörten wohl zu dem Interessantesten, was uns auf unserem unterirdischen Ausfluge unterkam.

Während des Gespräches klärte mich mein lebenswürdiger Begleiter über das ungemein rasche Wachstum dieser Pilzbildungen auf; sie entstehen, begünstigt durch die große Feuchtigkeit der Kohlengruben, so rasch, daß in den benutzten Stollen und Schächten das zur Zimmerung verwendete Holz monatlich zweimal davon gereinigt werden muß, um es vor zu rascher Zerstörung zu schützen.

Da löste mein Begleiter Fasern vom Gesteine ab, wie Wurzeln anzusehen. In der That, es war der sonderbare Wurzelpilz, unter welchem Namen ver-

In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts hat das Fröbel'sche System praktisch eingeführt und dessen Erweiterung auf die Volksschule angestrebt Dr. D. Georgens in der Anstalt «Lebana» bei Wien, und mit der Einführung des Reichsvolksschulgesetzes begann man sich mit dem Handfertigkeits-Unterrichte auch in pädagogischen Zeitschriften eingehend zu befassen.

Eine besondere Bewegung in dieser Beziehung aber rief im Jahre 1873 der Wiener Gymnasialdirector Dr. Erasmus Schwab durch seine Broschüre «Die Arbeitsschule als organischer Bestandtheil der Volksschule» hervor. In Fach- und anderen Zeitschriften, bei Lehrerversammlungen, selbst im Parlamente bildete der Handfertigkeits-Unterricht den Gegenstand der Verhandlungen, und heute verfügen wir in diesem Gegenstande schon über eine ganze Literatur.

Politische Uebersicht.

(Tendenz oder Irrthum?) Entgegen der Meldung der Grazer «Tagespost», Nuntius Galimberti sei von der Curie beauftragt worden, den Bischöfen von Veglia und Triest, Feretic und Glavina, wegen ihrer ultraslavophilen Haltung, durch welche die italienische Bevölkerung des Küstenlandes der Kirche entfremdet werde, Vorstellungen zu machen, schreibt die «Triester Zeitung»: «Unseres Wissens hat sich der Nuntius Galimberti in jüngster Zeit in Abbazia zum Curgebrauche aufgehalten. Von des Nuntius Verweilen im Küstenlande und namentlich von seiner eben geschilderten Thätigkeit in Veglia und Triest ist, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, absolut nichts bekannt.»

(An die mährische Statthaltere!) langte vom Unterrichtsminister ein Project über den Bau einer neuen deutschen Staatsgewerbeschule ein, welcher noch in diesem Jahre begonnen wird.

(Dalmatien.) Die Manifestationen der kroatischen Partei in der jüngst abgelaufenen Session des dalmatinischen Landtages haben nunmehr auch ihren formellen Ausdruck gefunden durch ein Programm, welches das Organ dieser Partei, der «Narodni List» in Zara, veröffentlicht. Der Wunsch nach einer Vereinigung mit Kroatien spielt in demselben die Hauptrolle. Wir glauben, daß sich die Herren selbst über die Aussichtslosigkeit ihrer Forderungen vollkommen klar sind.

(Zur Deckung des Rekrutenbedarfes.) Das Landesvertheidigungs-Ministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium verfügt, daß in jenen Militär-Territorialbereichen, in welchen der Rekrutenbedarf nicht erreicht wurde, sämmtliche auf das Rekrutencontingent mit Vorbehalt der Widmung und Eintheilung Assentirte in das Heer einzutheilen sind. Bei jenen Bezirken (Corpsbereichen), wo das Rekrutencontingent überschritten wurde, ist die Ueberszahl der auf das Rekrutencontingent Assentirten in die Landwehr einzutheilen.

(Localbahn Triest-Parenzo.) Das Handelsministerium hat bezüglich eines von dem Grafen Peter Walderstein im Vereine mit der Firma Soenderop und Comp. in Berlin vorgelegten generellen Projectes für eine schmalspurige Localbahn von Triest nach

Parenzo, welches vom technischen Standpunkte im allgemeinen als zur Ausführung geeignet befunden wurde, die Tracenrevision angeordnet. Dieser Amtshandlung werden sämmtliche Interessenten, insbesondere auch Vertreter der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und der competenten Straßenbehörden, beigezogen. Bei dieser Commission wird auch zu erörtern sein, ob für die projectirte Localbahn die von den Concessionswerbern beabsichtigte Spurweite von 1 Meter beizubehalten ist oder eine Spurweite von 0.76 Meter in Aussicht genommen werden wird, in welcher letzterem Falle auch die für den Bahnbau erforderlichen, von den Projectanten mit rund 4,500.000 fl. veranschlagten effectiven Anlagekosten herabgemindert werden könnten.

(Aus Kroatien.) Die Meldung eines Wüda-pester Blattes über den angebliehen Rücktritt des Bervözer Obergespans Grafen Pejačević ist vollkommen unbegründet. Graf Pejačević hat vorläufig auf den Posten eines Ministers für Kroatien nicht reflectiert, da Jostipovic seit langem als der präsumtive Nachfolger Bedekovic' galt.

(Die schoanische Mission in Rom.) Die Mission aus Schoa wurde vorgestern mittags vom Könige Humbert, der vom Kronprinzen, Crispi, dem Civil- und Militärhofstaate umgeben war, feierlich empfangen und stattete sodann Crispi und dem Kriegeminister Besuche ab. Bei dem Empfange der Mission durch den König überreichte der Missionsführer Makonen zunächst ein Schreiben Meneliks und hielt sodann folgende Ansprache: «Der König Aethiopiens beauftragte mich, dem Könige von Italien den Ausdruck seiner freundschaftlichen Gesinnungen darzubringen. Mein König ist jetzt Herr von ganz Aethiopien, will mit Ihrer Regierung die besten Beziehungen unterhalten und hat, auf daß dieselben unabänderlich seien, einen Freundschafts- und Handelsvertrag unterzeichnet. Namens meines Königs heiße ich den hohen Schutz Ew. Majestät, damit in Zukunft Friede und Ruhe in Aethiopien und den benachbarten italienischen Besitzungen herrschen mögen zum Wohle und zur Entwicklung des beiderseitigen Verkehrs. Mein König will den Frieden, allein unter allen Umständen — dies kann ich versichern — werden die Feinde Italiens auch unsere Feinde sein.» König Humbert erwiderte: «Ich habe Ihre Worte mit großer Befriedigung vernommen. Wir sind seit langen Jahren treue Freunde und werden es bleiben. Dafür bürgen zum Wohle beider Königreiche der vereinbarte Vertrag und der Schutz, welchen ich und meine Regierung Ihrem Lande gewähren, dessen friedliches Gedeihen wir aufrichtig wünschen.»

(Die russische Kaiserfamilie) hat Dienstag abends um 6 Uhr sich in Peterhof nach Kopenhagen eingeschifft. Wann die Ankunft des Kaisers Alexander in Potsdam erfolgt, ist noch ungewiß. Man hat hierüber in den letzten Tagen aus bekannnten politischen Gründen von Petersburg aus die widersprechendsten Gerüchte verbreitet und ein Uebergeschaß in dieser Sache noch von Börsespeculanten, welche diesen Wirrwarr der Nachrichten und der ihnen auf dem Fuße folgenden Dementis auszunützen suchten und dementsprechend auch ihrerseits unrichtige Meldungen in die Welt hinaus telegraphierten.

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Franzenstein. (26. Fortsetzung.)

«Küsse sie, Otto!» rief Sir Ralph aus, der von diesem herzlichen Empfang hocherfreut war. «Küsse sie als ein guter Freund, der du ihr immer sein mögest!»

«Dazu bedarf es keiner zweiten Aufforderung,» versetzte der junge Mann lächelnd, indem er sich ihr zuneigte und einen leichten Kuß auf Adrienne's Wange drückte.

Ein eigenthümlicher Schauer durchrieselte die junge Frau unter seiner Berührung, wie unter der Berührung einer Schlange. War es das Vorgefühl all des Ungemachs, das sie in Zukunft durch ihn erleiden sollte?

An seinem Arm schritt sie durch die Reihen der in der Halle aufgestellten Dienerschaft, an deren Spitze die Haushälterin, in einem schwarzen Seidentleide und mit einer mächtigen Flügelhaube auf dem Kopfe, stand. Mrs. Gibbs war von der Aussicht, nicht mehr unumschränkte Herrin über die Dienerschaft in Lynwood-Hall zu sein, keineswegs erfreut, und als sie sah, wie jung Lady Lynwood war, wuchs ihre Entrüstung noch mehr, und sie wiederholte es sich zum hundertstenmal, daß Sir Ralph noch auf seine alten Tage einen Narren aus sich selbst gemacht habe!

Adrienne ahnte von alledem nichts. Sie sah nur die lächelnden Mienen, nicht, was darunter verborgen war. Keine Stimme warnte sie vor dem Kommenden, vor dem Feinde an ihrer Seite — keine Stimme, nur ihr eigenes Herz, ihr — wie sie sich sagte — ihr eigenes Herz. . .

schiedene Formen der Pseudo-Gattung Rhizomorpha zusammengefaßt werden. Am häufigsten fand sich Rhizomorpha subterranea, die in meterlangen Strängen aus den Gesteinsrisen gelöst werden konnte; weiters fand sich die handförmig verzweigte Rh. palmata und die quirlartig verästelte Rh. verticillata, deren Stränge frei von der Decke bis fast zum Boden herabhängen. Die Mycelstränge des Wurzelpilzes sind gewöhnlich schwarzbraun gefärbt, innen weiß; jene der häufigen Rh. subterranea etwa 2 bis 3 mm dick, mehr oder weniger reich verzweigt, stellenweise glatt oder durch unentwickelte Aestchen höckerig. Ein höchst merkwürdiges Phänomen konnten wir daran wahrnehmen! Ich ersuchte meinen Begleiter, die Grubenlichter auszulöschen, und nachdem sich das Auge an die Finsternis gewöhnt hatte, bemerkte man ein mattes, phosphorescirendes Licht, das den Zweigspitzen der Rhizomorpha entströmte.

Unsere weitere Wanderung führte zu Balken, die ein dichter rothbrauner Filz bedeckte, der Astpilz oder Formen von Ozonium. Dieses unfruchtbare Mycel entwickelt unter normalen Verhältnissen nach den Erfahrungen des berühmten Mykologen G. Fries die Fruchtkörper verschiedener Lächerpilze aus den Gattungen Polyporus und Trametes. Von vollkommen ausgebildeten Pilzen kam, außer dem früher genannten Polyporus, noch Coprinus micaceus, Lentinus lepideus, Lenzites albidus und Polyporus versicolor var. albus zur Beobachtung.

Die sehr anregende, fast dreistündige Excursion war beendet. Wir bestiegen die Schale, und die Thätigkeit der Maschine brachte uns ans Tageslicht. Nachmittags wurden die Stollen eines anderen Flöhles begangen, um die merkwürdige Flora subterranea weiter kennen zu lernen. Prof. Wilhelm Boß.

(Frankreich.) Der Ordensrath der Ehrenlegion trat vorgestern zusammen und beschloß, daß in Gemäßheit des Artikels 2 des Disciplinar-Decrets vom 24. November 1852 in den Matrikeln des Ordens die Erklärung zu verzeichnen ist, daß General Boulanger und Dillon in allen Rechten, welche ihnen ihr Grad in der Ehrenlegion verleiht, suspendiert sind.

(Die Lage auf Kreta) wird nach dem Abbruch der Verhandlungen zwischen den Insurgenten und Schakir Pascha neuerdings acut. Die Muhamedaner drohen die Consulate und die Kathedrale anzugreifen, welche die einzigen Ayle der Christen bilden. Die Insurgenten sind entschlossen, den äußersten Widerstand zu leisten. Die Türken verüben unausgesetzt Greuelthaten.

(Frisches.) Nach einer Meldung aus Clonsilly wurden die parnellitischen Deputierten O'Brien und Gilhooly wegen Aufreizung von Pächtern zur Nichtzahlung des Pachtgeldes zu zweimonatlichem, respective sechswöchentlichem Gefängnisse verurtheilt.

(Der Bürgerkrieg auf Haiti) hat insofern einen Abschluß gefunden, als General Legitime, dessen Stellung schon längst unhaltbar geworden war, seinem Gegner das Feld geräumt hat. Wie über London berichtet wird, dankte Legitime am vorigen Donnerstage ab und schiffte sich an Bord einer französischen Corvette ein. Am folgenden Tage besetzte Hippolyte die Hauptstadt Port-au-Prince und errichtete eine vorläufige Regierung.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, der Pfarre Tschowitz zur Kirchenrestauration 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzer-Bereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 100 fl. zu spenden geruht.

(Der Kampf gegen die Phylloxera.) In Agram hat ein Herr Gjurio Habijanac ein Mittel zur Vernichtung der Reblaus angewendet, das nach Versicherung eines Agrar-Blattes sehr wirksam sein soll. Er hat den Weingarten des Fleischer's Gregoric „behandelt“, und es wird constatirt, daß dieser Garten jetzt vortheilhaft von den inficirten Gärten sich unterscheidet. Nun fordert Habijanac im „Gospodarski List“ die Weingartenbesitzer auf, sich am 8. September um 3 Uhr nachmittags in Granesina behufs Besichtigung des inficirten Weingartens einzufinden und sich durch den Augenschein vom Erfolge der Behandlung zu überzeugen. Anknüpfend an die Einladung des Erfinders veröffentlicht Herr Gregoric ebenfalls im „Gospodarski List“ eine Erklärung, welche die Angaben des Herrn Habijanac bezüglich der erfolgreichen Behandlung des Weingartens in Dporova bei Granesina vollinhaltlich bestätigt und hervorhebt, daß der im Vorjahre ebenfalls von der Phylloxera inficirte Weingarten heute durch nichts verrathet, daß in demselben früher die Reblaus gehaust. Der Einladung des Herrn Habijanac schließt sich auch Herr Gregoric an. Es würde sich wohl lohnen, wenn die Untersuchung dieses Mittels amtlich geschähe, und gewiß wäre es auch für die krainischen Weingartenbesitzer vom größten

Bon Otto geführt, trat Adrienne mit ihrem Gatten in eins der kleinen Empfangszimmer, wo selbst auf einem eleganten Tische Thee serviert stand. „Ich dachte, Lady Lynwood würde müde und abgespamt sein und dürfte eine Tasse Thee vor der Tafel willkommen heißen, daher ließ ich ihn bereiten,“ sagte Otto. „Das war sehr aufmerksam von dir,“ entgegnete der Baronet, „nur mußt du meine Frau etwas weniger förmlich ansprechen, als mit ‚Lady Lynwood‘, sonst wird sie zweifellos beleidigt sein.“ „Ja, gewiß,“ stimmte die junge Frau bei. „Ich werde sie mit Bergnügen so nennen, wie du es wünschtest,“ versetzte Otto freundlich, „aber du taum mir Weisungen geben, Onkel. Es wird doch klar sein, daß ich sie ‚Tante‘ nenne, nicht wahr?“ Adrienne brach in ein leises, silberhelles Lachen aus. „Das wäre zu spaßig! Nein, Sie müssen mich bei meinem Taufnamen Adrienne nennen!“ „Gern, und ich danke Ihnen für Ihre gütige Erlaubnis. Es ist ein so schöner Name — wie Sie ihn aussprechen!“ Bald nachdem sie ihren Thee genommen, gieng die junge Frau hinaus, um ihre Kleider zu wechseln, und die beiden Herren blieben allein. „Nun, Otto, was sagst du zu meiner Frau?“ fragte Sir Ralph, sobald sich die Thür hinter Adrienne geschlossen hatte. „Sie ist reizend!“ war die begeisterte Antwort. „Sie ist hold und schön wie eine Blume!“ „Nicht wahr?“ rief der Baronet voll zärtlichem Stolze aus. „Und mehr als das; ihre Seele ist rein und unschuldsvoll wie die eines Kindes. Sie weiß nichts von der Welt und ihren Schlichkeiten und

Interesse, wenn sie sich an dem Ausfluge betheiligen und durch Augenschein überzeugen wollten, ob dieses Mittel sich bewährt.“

— (Kratky - Baschit.) Der vielgenannte „Zauberer“ Kratky - Baschit ist zu Wien im Alter von 69 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Seit mehr als 40 Jahren hatte der Verstorbene als Tausendkünstler zahllosen Menschen in angenehmster Weise die Zeit vertrieben und sich namentlich in den sechziger Jahren in Deutschland einen Namen gemacht. Seit längerer Zeit beschränkte er seine „künstlerische“ Thätigkeit auf sein Vocal im Prater, das nicht nur durch die Vorgänge in seinem Innern, sondern auch dadurch für die jugendlichen Praterbesucher große Anziehungskraft besaß, daß man sich draußen vermittelst eines Taschennessers oder einer Kupfermünze gratis elektrifizieren lassen konnte.

— (Künstliche Gewürznelken.) Von einem Fachmanne, Dr. F. F. Hanaukel, wird mitgetheilt, daß außer den künstlichen Pfefferkörnern und künstlichen Kaffeebohnen auch noch künstliche Gewürznelken (Cario-phylli) im Handel auftauchen. Dieselben stammen aus Ungarn und sind für den Kenner von den echten wohl leicht zu unterscheiden, aber unter echten vermischt erscheinen selbe weder durch Farbe noch durch ihre Gestalt besonders auffällig. Sie bestehen aus grobem Weizenmehl und gepulverter Eichenrinde, welchen Substanzen ein wenig gemahlene Gewürznelken beigemischt worden ist. Daraus machte man einen Teig, presste ihn in Formen und unterwarf ihn einer schwachen Röstung. Hoch gerechnet, kommen 100 Kilogramm der künstlichen Nelken auf 50 fl., während echte Nelken etwa 220 bis 230 fl. bedingen.

— (Ein weiblicher Archäologe.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat eine der französischen Aristokratie angehörige Dame, Madame Le Ray, die Mutter des Herzogs von Abrantès und der Gräfin Faberney, vor einigen Tagen eine archäologische Studienreise nach Persien unternommen. Madame Le Ray beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit archäologischen Forschungen und hat mehrere an Gefahren und Mühseligkeiten aller Art reiche Reisen durch die ganze Welt gemacht. Die kühne Forscherin reist in Begleitung eines Kammerdieners in das Reich der Sonne, dessen unwegsamste und entlegenste Theile sie mit eigenen ad hoc gebildeten Karawanen zu durchmessen gedenkt. Der Schach von Persien hat Madame Le Ray seine Förderung zugesagt.

— (Nordlicht.) Ein Nordlicht wurde in der Nacht vom 22. auf den 23. August am nordöstlichen Horizont in St. Petersburg beobachtet. Dasselbe stellte sich zuerst als ein weißer leuchtender Punkt am Nachthimmel dar, der an Umfang allmählich zunahm und drei gesonderte Strahlen aussendete. Der mittlere, höchste Strahl leuchtete am intensivsten. Schließlich bildete sich am Fuße der drei Lichtgarben ein dunklerer Halbkreis, der immer höher und höher stieg. Nach etwa 8 Minuten verschwand die Himmelserscheinung.

— (Mündungsdeckel.) Mit Rücksicht darauf, daß der Gewehrgriff „Verdeckt“ abgeschafft wurde, werden nicht nur bei den Repetier-, sondern auch bei den Berndl-Gewehren zum Schutze der Mündung „Mündungsdeckel“ in Anwendung kommen.

— (Den Sohn erschossen.) Ein entsetzliches Unglück ist dem Notar Borbas in Risternenne wider-

betrachtet alle Dinge nur durch den Spiegel ihrer eigenen Seelenreinheit. Ein sanfteres, zartfühlenderes, argloferes Wesen ist mir niemals vorgekommen. Das Böse ist ihr verhasst, wie den Engeln!“

„Aber selbst Engel fallen!“ murmelte Otto für sich, wobei sein Schnurrbart das hässliche Lächeln, welches seinen Mund umspielte, verdeckte. Laut sagte er dann:

„Ich glaube dir gern, Onkel. Ich habe zwar im allgemeinen keine sehr gute Meinung von den Frauen; aber ich will zu Gunsten dieser einen mit Freuden eine Ausnahme machen.“

„Sei nicht cynisch, mein Junge; dazu ist es noch Zeit genug, wenn du einmal ein alter Mann geworden bist und das Leben dir seine Schattenseiten gezeigt haben wird. Was ich dir noch sagen wollte, Otto: ich bin dir noch vielen Dank für deinen Brief schuldig, sowie für die Art und Weise, wie du meine Heirat aufgenommen hast,“ fügte er in etwas verlegenem Tone hinzu. „Ich versichere dich, daß ich sehr erfreut war, zu sehen, daß deine Gefühle für mich so uninteressiert sind.“

„Mein lieber Onkel, welches Recht hätte ich vor allen Menschen in der Welt, mich zu beklagen, da ich ja doch dir ganz allein alles verdanke, was ich bin und habe?“

„Gut, gut; aber manche Leute hätten die Sache in einem andern Lichte betrachtet, besonders, da ich dich immer in dem Glauben erhielt, daß es meine Absicht wäre, niemals zu heiraten — wie es auch thatsächlich war. Aber wie du siehst, Otto, sind selbst alte Männer vor der Gewalt Cupido's nicht sicher, und ich glaube, ich bin jetzt ebenso verliebt, wie ein Jüngling von siebzehn oder achtzehn Jahren.“

(Fortsetzung folgt.)

fahren. Auf der Jagd hörte Borbas im Gebüsch ein Geräusch, legte an und traf seinen Sohn, welcher sich im Dickicht schlafen gelegt hatte.

— (Es gibt keine Kinder mehr.) Das Handelsgericht in Verona hat diesertage den Concurß über das Vermögen des 17 1/2-jährigen „Kaufmannes“ Hugo Marchesani ausgesprochen. — Die Passiven, denen keinerlei Activa gegenüberstehen, betragen 30.000 Lire. Geschädigt erscheinen mehrere Mailänder Firmen, welche keine Ahnung von dem knabenhaften Alter ihres Geschäftsfreundes hatten.

— (Eine Nadel im Herzen eines Rehbockes.) Auf dem Rittergute Hammer bei Driesen wurde vor einiger Zeit ein Rehbock zur Strecke gebracht, in dessen Herzen eine verrostete Nähnadel vorgefunden wurde. Der anscheinend völlig gesunde Bock war gut bei Leibe. Die Nadel wurde zufällig beim Zerschneiden des Herzens gefunden.

— (Hungernoth im Sudan.) Man meldet aus London, 26. August: Hungernoth und großes Elend herrschen im Sudan. In Totar verhungern täglich circa zwanzig Personen. Die Einwohner von Kartum und Kassala fristen ihr Leben durch Leihengenuß.

— (Zu guter Letzt.) Nachwächter: Meine Herren, wenn Sie auf der Straße solch einen Lärm machen wollen, so — gehen Sie entweder nach Hause oder seien Sie ruhig.“

Ursprung des Diamanten.

Das auf nur wenige Orte der Erdoberfläche beschränkte Vorkommen des Diamanten hat schon längst die Frage nach seiner Entstehung angeregt. Im Gegensatz zu anderen Edelsteinen, die stets zusammengesetzter Natur sind, besteht er bekanntlich aus reinem Kohlenstoff. Winzige kleine Krystalle sind künstlich hergestellt worden, finden sich auch angeblich in einem Urgestein, dem Itacolomit des Ural, aber niemals sind anderswo Stücke verwendbarer Größe gefunden worden als früher in Indien und dessen Nachbarländern sowie in Brasilien als freiliegendes Gerölle mit rauher, undurchsichtiger Rinde, und neuerdings in Südafrika, aber hier unter ganz anderen Verhältnissen.

Der Diamant steckt dort in großer Zahl beisammen und mit durchsichtiger Oberfläche, häufig in wohl ausgebildeten Krystallen, in einem ganz eigenthümlichen Mineral, dem sogenannten blauen Grunde, und nur in diesem, niemals in dem die kesselförmigen, mit blauem Grunde ausgefüllten Gruben umgebenden Gestein. Diese Gruben, die nichts Gangartiges wie andere Mineralfundstätten an sich haben, wurden zuerst durch Tagebau und später in bergmännischem Betriebe ausgebeutet. Das sind Thatsachen, die dem Diamanten eine Stellung zuschreiben, wie sie keinem anderen Mineral zukommt, selbst wenn man von seiner Beschaffenheit als reinem Kohlenstoff absehen wollte.

Die Wissenschaft hat sich wiederholt mit dem Ursprunge des Diamanten beschäftigt, aber ohne entscheidende Ergebnisse zu erlangen. Man kann noch heute gedruckt lesen, der Diamant sei unter eigenthümlichen Druck- und Temperatur-Verhältnissen aus verwesenden Pflanzenstoffen entstanden. Die Gruben in Südafrika sind nun wohl 30 Jahre in Ausbeutung begriffen, und es hat sehr lange gedauert, bis sie von wissenschaftlich gebildeten Männern untersucht und beschrieben worden sind. Von der Oberflächenbildung am Orte erwähnt niemand etwas Besonderes. Nichts hat den kostbaren Inhalt verrathen, und erst beim tieferen Eindringen wurde man gewahr, daß nur der blaue Grund Diamanten einschloß. Das Nähere findet man in vielen Beschreibungen. So viel sei nur erwähnt, daß der blaue Grund große kesselfartige Vertiefungen in serpentinarartigem Gesteine ausfüllt, das an den Rändern aufgerichtet und zertrümmert ist, auch Erhitzungspuren zeigt. Der blaue Grund ist weich und zerfällt an der Luft, das nebenstehende Gestein ist hart und unzerwittbar. Es liegt die Annahme nahe, man habe es mit einem basaltartig aus dem Innern der Erde aufgequollenen Material zu thun. Daß es sich im Laufe der Zeit zerlegt und den Diamanten aus eingeschlossener Kohlen-säure ausgeschieden habe, ist eine Annahme, die fast ebenso willkürlich ist wie die obengenannte, vorläufig aber auch von mehreren festgehalten wird. Ganz nebenbei erwähnt ein englischer Gelehrter die Aehnlichkeit in Aussehen und Zusammenhänge, die der blaue Grund mit gewissen Meteoriten zeige.

Neuerdings sind nun Diamanten in Meteoriten von bekannter Fallzeit durch russische Gelehrte gefunden worden. Damit ist die Möglichkeit erwiesen, erstens, daß der sogenannte blaue Grund mit seinen eingeschlossenen Diamanten ein großes, tief in den Boden geschlagenes Meteor sein könnte und zweitens, daß Diamanten wirklich als Meteoriten-Einschlüsse vorkommen. Es mag deshalb hier daran erinnert werden, daß Dr. Meydenbauer in Berlin vor fünfzehn Jahren auf Grund einer eigenartigen Meteoriten-Erklärung den meteoritischen Ursprung des Diamanten thatsächlich behauptet hat.

Das, was für die vulcanische Theorie spricht, nämlich die aufgerichteten und mit Spuren von Erhitzung behafteten Ränder der kesselfartigen Ausfüllung mit blauem Grunde, wird von Herrn Meydenbauer auf Grund eines

Experimentes ebenso einfach durch Einschlagen eines Meteoriten erklärt. So stehen sich eigentlich nur noch zwei Ansichten gegenüber, die vulcanische und die meteoritische. Erstere hat eine Reihe von nachträglich unentwiesenen Umbildungen gegen sich, letztere eigentlich nur das völlig Neue und Ungewohnte.

Entscheidung kann ein Umstand bringen, der bis jetzt nicht berührt worden ist. Zeigen die Gruben im Tiefsten einen verlaufenden Schlund, in dem der blaue Grund allmählich in Gestein von notorisch vulcanischer Beschaffenheit übergeht, so ist der vulcanische Ursprung erwiesen. Reist der blaue Grund aber stumpf aus, so erhält die seit fünfzehn Jahren unbeachtet gebliebene Behauptung des Dr. Meydenbauer vom meteoritischen Ursprunge des Diamanten eine mächtige Stütze.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Laibacher Gemeinderath.) In der jüngsten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes machte der Vorsitzende Bürgermeister Grasselli zunächst die Mittheilung, dass er anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers im Wege des k. k. Landespräsidiums die homagialen Glückwünsche der Stadt Laibach an Allerhöchster Stelle unterbreitet habe, welche Seine Majestät mit Dank zur Kenntnis genommen hat. Der Bürgermeister widmete sodann dem verstorbenen Gemeinderaths-Mitgliede Michael Pakič einen warmen Nachruf, wobei die Versammlung zum Zeichen der Trauer sich von den Sitzen erhob, und verlas hierauf eine Zuschrift der k. k. Landesregierung, wonach das hohe Unterrichtsministerium der krainischen Sparcasse insoweit das Recht einräumt, einen Vertreter in den Fachschulausschuss zu entsenden, als dieselbe den gewerblichen Fachschulen in Laibach eine Unterstützung angeheissen lässt. Hierauf wurden die Gemeinderäthe Grásky und Klein, welche die Stadtgemeinde im Fachschulausschusse für die Holzindustrieschule vertreten, auch in den Ausschuss für die Fachschule für Spitzennäherei und Kunststickerei entsendet. Das Gesuch des Herrn Victor Witalm um Löschung einer auf dem Coliseum zu Gunsten der Stadtgemeinde intabulierten Servitut wurde an den Magistrat zum Zwecke weiterer Verhandlungen mit dem Petenten zurückgeleitet und das Ansuchen der krainischen Baugesellschaft um eine Entschädigung für das Pflaster in der neuen Infanteriekaserne abschlägig beschieden. Der Bericht über eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, wornach Director Terpotič bei seinem neuerbauten Hause in der Kesselstraße zur Anlegung einer Straße zwischen dem Garten der Lehrerbildungsanstalt und seinem Hause unentgeltlich abzutreten habe, wurde zur Kenntnis genommen und der Stadtmagistrat beauftragt, mit Herrn Terpotič diesbezüglich in Unterhandlungen zu treten. Desgleichen wurde der Bericht über die Rechnungsabschlüsse und den Voranschlag des Lotterie-Anlehensfondes zur genehmigenden Kenntnis genommen. Die Rechnungsabschlüsse sowohl als auch der Voranschlag sind günstig und werden zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Die Medicamentenrechnungen für die Stadarmen betragen im Jahre 1888 942 fl.; dieselben wurden genehmigt und der Magistrat beauftragt, den Aerzten für die unentgeltliche Behandlung der Kranken den Dank auszusprechen. Weiters wurde beschlossen, in das Schlachthausregulativ die Bestimmung aufzunehmen, dass die Kinder tags vor der Schlachtung in die Schlachthausstallung eingestellt werden müssen. Die aus Anlass der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten gegründete Stiftung für vier arme Gewerbeschüler wurde den Petenten Johann Brinšek, Barthelma Plebs, Franz Slenc und Oswald Bouk verliehen und den Lehrern der gewerblichen Vorbereitungsschulen eine Remuneration von je 75 fl., den Leitungen eine solche von je 15 fl. bewilligt. In den Ausschuss für die elektrische Beleuchtung wurden gewählt die Herren: Grásky, Tomek, Dr. Staré, Frišar und Dr. Ritter von Bleiweis. Die übrigen Punkte wurden von der Tagesordnung abgesetzt und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Zur Besetzung des Bisthums Savant.) Wie wir gestern berichtet, sollen nach einer Meldung der Grazer «Tagespost» für den durch das Ableben des Fürstbischofs Dr. Stepišnegg erledigten Bischofsstuhl der Sabanter Diocese vorgeschlagen worden sein: der insulirte Abt des Benedictinerstiftes St. Lambrecht, Othmar Murnik, der Fürstbischof von Laibach, Dr. Jakob Missia, und der Domherr Franz Kosar in Marburg. Wie nun dem «Slovenec» von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, beruht die obige Combination, wenigstens insoferne sie Se. Excellenz den Fürstbischof Missia betrifft, auf Erfindung.

(Zu Gunsten des Präsidien-Denkmal) veranstaltet ein Studenten-Comité am 1. September in den Localitäten der Krainburger Citalnica einen Festabend mit nachstehendem Programm: 1.) Festrede, gesprochen von V. Kofalj. 2.) F. S. Vilhar: «Nava zvezda», Chor mit Tenorsolo; Solo Herr Josef Pavšek aus Laibach. 3.) R. Maschel: «Strunam», Quartett. 4.) Vorträge auf der Zither a) A. Müller: «Ebelweiß», b) F. S. Vilhar: «Po jezoru». 5.) F. S. Vilhar: «Slavjanska». 6.) Aufführung der Posse «Oco so rekli, da le». Sodann freie Unterhaltung und schließlich

ein Tanzkränzchen. Die Musik besorgt die Belbeseher Capelle. Anfang um 8 Uhr abends.

(Die Wechselfälcherin Eugenie Šah.) Die Lehrerin Eugenie Šah-Knopphardt aus Buccari ist vom Gerichtshofe in Ogulin wegen der Verbrechen des Betruges und der Verleumdung zu 7 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Bei der Verlesung des mit ihrer Tante aufgenommenen Protokolles wurde die Angeklagte von einem so heftigen Weinkrampfe befallen, dass die Verhandlung unterbrochen werden musste. Anlass zu dieser peinlichen Scene gab ein Passus im Protokoll, worin es heißt, die Angeklagte habe mit dem verstorbenen Sectionschef Bončina, den sie als ihren natürlichen Vater betrachtet, ein intimes Verhältnis unterhalten. Der Verteidiger berief sich in seinem Plaidoyer auf den Ausspruch der Aerzte, wonach die Angeklagte an Hysterie leidet. Das Urtheil des Gerichtes betont, die Angeklagte sei mit voller Zurechnungsfähigkeit und großem Raffinement zuwerke gegangen.

(Ausflug nach Divača.) Der hiesige Turnverein «Sokol» veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Divača, allwo vormittags die mit 1500 Kerzen beleuchtete Grotte besichtigt und nachmittags ein Schauturnen arrangiert werden wird. An dem Ausfluge theilnehmen sich auch mehrere Gesangsvereine aus Krain und dem Küstenlande sowie sonst zahlreiche Gäste. Die Musik besorgt die Triester Veteranen-Capelle.

(Öffentliches Stiffts-Untergymnasium in St. Paul.) Am öffentlichen Stiffts-Untergymnasium der Benedictiner zu St. Paul im Lavantthale beginnt das nächste Schuljahr am 18. September. Mit der Schule ist ein Convict verbunden, in welchem die Zöglinge gegen eine mäßige Pension Wohnung und Verpflegung erhalten.

(Von der städtischen Polizei.) Herr Eduard Deu aus Rudolfswert wurde zum provisorischen Hilfsreferenten beim Laibacher Magistrate ernannt und wird als solcher die Geschäfte eines Polizeicommissärs zu besorgen haben.

(Mittel gegen Schlangenbisse.) Wir haben vor kurzem von dem dem Volke in Istrien bekannten Mittel gegen den Schlangenbiss (in Istrien «Kačji otrov» — «Schlangengift» genannt), der Pflanze «Agrinomia Eupatoria», berichtet. Wie wir im «Slovenski Narod» lesen, sind in Krain zwei Pflanzen als Heilmittel bei Schlangenbissen im Gebrauche, die «Astramontana» und die «Innula germanica», mit welcher letzterer der verstorbene Pfarrer Maklar in Sagor in zahlreichen Fällen von Schlangenbissen gute Heilerfolge erzielte.

(Neue Briefmarken.) Die demnächst auszugehenden neuen Briefmarken, welche durch das artistische Staatsnoten-Atelier vorbereitet wurden, werden nach jeder Seite hin geschützt sein. Gegen Nachahmung durch Photographie und Heliographie wird diese Briefmarke gesichert sein, erstens durch das Papier, welches nach neuen Principien mit eigenthümlichen Stoffen und neuen chemischen Anwendungen hergestellt ist, zweitens durch die neuartige Farbe und drittens durch seine künstlerische Behandlung. Gegen wiederholten Gebrauch ist sie durch die Abstempelung geschützt, wozu in den Postbureauz die Druckerschwärze vom Aerar bezogen werden muss, da echte Druckerschwärze durch kein chemisches Mittel entfernt werden kann.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Agram, 29. August. Wie die «Agramer Zeitung» erfährt, wird der Bericht der Regnicolar-Deputation erster Berathungsgegenstand des kroatischen Landtages sein. Danach findet die Debatte über den Voranschlag pro 1890 statt, worauf die Gesekentwürfe über die Ablösung der Regalrechte, des Wasserrechtes und über die Straffolgen zur Verhandlung gelangen. Die Landtagsession wird bis Weihnachten dauern.

Kopenhagen, 29. August. Das Zarenpaar ist heute hier eingetroffen und wurde von der königlichen Familie empfangen; dasselbe reiste nach Fredensborg weiter.

Petersburg, 29. August. Ein heute ausgegebenes Bulletin meldet die Erkrankung der Großfürstin Maria Pavlovna, welche sich nach einem Unwohlsein bereits besser befand, gestern früh jedoch einer hochgradigen Anämie verfiel.

Sofia, 29. August. Der griechische Bischof in Varna wurde angewiesen, Bulgarien binnen drei Tagen zu verlassen, widrigenfalls er ausgewiesen werden würde. Die Veranlassung hiezu gaben die Aufhebungen des Bischofs bei der Wahl des Kirchen-Comités.

Volkswirtschaftliches.

Exportcompas 1889.

Von dem für alle Interessenten des österreichisch-ungarischen Ausfuhrhandels so nützlichen commerziellen Handbuche, welches den Titel «Exportcompas» führt, ist soeben der zweite Jahrgang erschienen. Unsere bei Erscheinen des ersten Jahrganges ausgesprochene Ueberzeugung, dass durch dieses Buch einem wirklichen Bedürfnisse der Handelswelt Rechnung getragen

werde, fand durch die außerordentlich günstige Aufnahme des ersten Jahrganges ihre volle Bestätigung. Der vorliegende zweite Jahrgang enthält nicht etwa eine bloße Wiedergabe des im Vorjahre gebotenen Materials, sondern bringt in engem Anschluss an den ersten Jahrgang eine stattliche Menge ganz neuer Daten, wie schon aus dem äußern Umstande hervorgeht, dass der Umfang des Buches von 25 auf 42 Druckbogen gestiegen ist. Wir dürfen wohl mit Zuversicht annehmen, dass durch die Hinzufügung vieler theilweise zum erstmalig veröffentlichten Daten den Interessen der im Exportgeschäfte thätigen Firmen ein weichtlicher Dienst geleistet worden und dass demnach der zweite Jahrgang dieselbe freundliche Aufnahme finden werde, wie der erste. Derselbe ist in Wien, 1889 «Volkswirtschaftlicher Verlag» (Stadt, Wallnerstraße Nr. 11) erschienen und zum Preise von 4 fl. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Rudolfswert, 27. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Jahrmarte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and Price. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Rukuruz, Erdäpfel, Erbsen, Linjen, Weinsamen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Häubel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, etc.

Angelommene Fremde.

Am 28. August. Hotel Stadt Wien. Mittler, Singer, Petric, Ritter v. Schönbach, I. I. Adjunct, und Abranovic, Inspector, Wien. — Svoboda und Vatoschinsky, I. I. Hauptmann, Trieste. — Holler, I. I. Major, Görz. — Reich, Kaufm., Budapest. — Ferkzabel, Kaufmann, Mähr.-Neustadt. — Plešche, Privatier, Prag. Hotel Elefant. Johann Krusic, Gymnasialprofessor, und Franz Krusic, Cilli. — Beer, Klug, Straßaker, Stern und Wilhofer, Wien. — von Hirn, I. I. Oberleutnant, Rustein. — Belolj, I. I. Hauptmann, Görz. — Pizyghelli, Pregel und Bobel, I. I. Hauptleute; Mandolfo, I. I. Lieutenant, Pola. — Fratarčić und Oblak, Geistliche, Rann. — Rail, Director, Prag. — Gaudia, Forstmeister, Ponitove. Hotel Südbahnhof. Petkovšek, Lehrer, Godovic. — Metuš, Rfm., Flitsch. — Smitt und Ucurti, Fiume. — Bamler, Schuldirector, und Arbania, Wien. — Burnet, Baden. — Brothman, Rfm., Elbing. — Detela, Moräutsch. — Gabersel, und Gruntar, Kobarid.

Verstorbene.

Den 28. August. Johanna Kastelic, Zimmermanns Tochter, 8 Monate, Polanadamm 48, Magenlataarch. Im Spitale: Den 27. August. Georg Jančić, Zmwohner, 74 J., Pneumonia. — Maria Bernik, Müllers-Gattin, 72 J., Marasmus.

Lottoziehung vom 28. August.

Prag: 13 57 32 4 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, and Feuchtigkeit. Data for 29. 7 U. Mg, 2 U. N., 9 U. Ab.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Ignaz Elsner, I. I. Tabakverchleiß-Berwalter i. N., und Amalie Elsner, geb. Schwarz, als Eltern machen, vom tiefsten Schmerze gebeugt, im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Josef, Ignaz und Paula Elsner allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung von dem erfolgten Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester,

Amalie Elsner

welche heute um halb 5 Uhr morgens nach langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, selig in Gott dem Herrn entschlafen ist. Die unvergessliche Verblichene wird morgen Samstag, den 31. August, um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Polanastraße Nr. 37 aus auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Um stilles Beileid wird gebeten. Laibach am 30. August 1889.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 198.

Freitag den 30. August 1889.

(3570a) 3-1 Praes. Nr. 7592. Concurs - Ausschreibung. Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz...

(3563b) 3-2 Nr. 2676. Bezirksrichter-Stelle. beim Bezirksgerichte in Stein, eventuell eine andere.

(3562b) 3-2 Nr. 2677. Kanzlistenstelle. beim k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach, eventuell eine andere.

(3573) 3-1 Nr. 7108. Adjunktenstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Lichtenberg.

seine Eltern, ohne sich wehe zu thun, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe auch nur von 100 fl. zu geben...

Zur Erlangung des Adjutants sind vorzugsweise Verwandte des Stifters, dann Söhne aus dem Adel des Herzogthums Krain...

Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über die vollendeten Rechtsstudien, mit den Anstellungsdecreten und mit den Ausweisen über ihre allfällige Verwandtschaft...

bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen. k. k. Landesgericht Laibach, am 24. August 1889.

(3561) 3-2 3. 463. Lehrstellen. Im Schulbezirke Littai gelangen fürs Schuljahr 1889/90 folgende Lehrstellen zur definitiven, eventuell zur provisorischen Besetzung:

- 1.) die Lehrstelle an der einclässigen Volksschule zu Rajna mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und Naturalquartier;
2.) die Lehrstelle an der einclässigen Volksschule zu Mariatal mit dem Jahresgehälte von 400 fl., 30 fl. Functionszulage und Naturalquartier;

3.) die zweite Lehrstelle an der zweiclässigen Volksschule zu Großgaber mit 400 fl. Jahresgehälte und Naturalquartier. Bewerber um diese Stellen wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 10. September 1889 anher vorlegen. k. k. Bezirksgericht Littai, am 27sten August 1889.

(3569) Nr. 21.632/IV. k. k. österreichische Staatsbahnen. Concurs. Beim Betriebe der k. k. österreichischen Staatsbahnen und der im Staatsbetriebe stehenden Privatbahnen gelangen zu Beginn des Monats October 1889

zwanzig Volontärstellen (unbesetzt) zur Besetzung.

- A. Aufnahmebedingungen. 1.) Alter zwischen 18 und 25 Jahren; 2.) Staatsbürgerschaft in einem der Ländergebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie; 3.) lediger Stand; 4.) absolvierte technische oder Universitätsstudien, mindestens aber eine mit Maturitätsprüfung absolvierte Mittelschule, höhere Staatsgewerbeschule oder Handelsakademie; 5.) vollkommene Kenntnis der deutschen und eventuell einer zweiten Landesprache (böhmisch, polnisch, italienisch, slovenisch, kroatisch); 6.) Constatierung der physischen Eignung für den executiven Eisenbahndienst durch einen Bahnarzt der k. k. österreichischen Staatsbahnen; 7.) ehrenhaftes Vorleben; 8.) Nachweis einer vollkommenen rangierten finanziellen Lage und der Möglichkeit, sich mindestens ein Jahr lang aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung der Angehörigen zu erhalten; 9.) Nachweis, dass der Bewerber seiner militärischen Präsentienpflicht genüge geleistet hat.

B. Sonstige Bestimmungen. Die berücksichtigten Bewerber werden geeigneten Stationen zur Erlernung des Dienstes zugetheilt und haben binnen Jahresfrist die Fachprüfungen aus dem Telegraphen-, Verkehrs- und commercialen Dienste abzulegen. Nach Ablegung aller drei Prüfungen mit günstigem Erfolge werden die Volontäre in Eid genommen und erhalten ein Diurnum von 1 fl. 25 kr.

Die Einreichung der besoldeten Volontäre auf systemisierte Stellen als Beamte oder Beamten-Aspiranten erfolgt nach Maßgabe der eintretenden Vacanzen.

Volontäre mit vollständig absolvierten bau- oder maschinentechnischen Studien können nach Ablegung sämtlicher drei Fachprüfungen und nach mindestens einjähriger selbständiger Verwendung beim Verkehrs- (Stations-) Dienste den technischen Dienstzweigen zugetheilt werden.

Bewegen zutage tretender praktischer Unbrauchbarkeit, mangelhaften Eifers oder tabelhafter außerdienstlicher Aufführung sowie im Falle des Nichtbestehens einer Fachprüfung bei der Wiederholung können Volontäre jederzeit ohne weiteres entlassen werden.

Gesuche um Verleihung einer der ausgeschriebenen Stellen müssen eigenhändig geschrieben, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen und rücksichtlich der Aufnahmebedingungen 1, 2, 4, 5, 7, 8 und 9 mit den entsprechenden Originaldocumenten belegt sein und sind bis längstens 15. September 1889

bei der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen in Wien (Haupthaus, Administrationsgebäude) oder bei einer k. k. Eisenbahnbetriebs-Direction einzureichen. Gesuche minderjähriger Bewerber müssen überdies von dem Vater, eventuell Vormunde mitgefertigt sein. Wien im August 1889.

k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen.

Anzeigebblatt.

Billette von Laibach nach Paris und retour zu 48 fl. und aufwärts zu haben im Fahrkarten-Verkaufs-Bureau des Jos. Paulin in Laibach, Marienplatz Nr. 1. Abfahrt jeden Freitag abends. Passvisum nicht erforderlich.

(3420) 3-2 St. 7422, 7430, 7468, 7573 in 7684. Oklic. C. kr. okrajno sodišče Krško naznanja: Vložili so pri tem sodišči zoper nepoznato kje bivajoče tožene ter njih pravne naslednike in dediče nastopne tožbe: 1.) Franc Zupančič iz Podulce (po dr. Pučko, c. kr. notarju na Krškem)

zoper Martina Zupančiča zaradi priznanja zastaranja tirjatve iz dolžnega pisma od dne 8. januarja 1846 z 102 gold. 50 kr. zavarovane na zemljiščih vložne št. 334, 1389 in 1397 katastralne občine Raka sub praes. 2. avgusta 1889, št. 7422;

2.) Anton Marusič iz Dol. Radulje št. 9 zoper Jakoba, Antona in Marijo Hočevar zaradi priznanja zastarelosti na vložni št. 318 davčne občine Bučka vknjizenih tirjatev iz dolžnega pisma od 10. februvarja 1845 z 18 gold. 32 1/2 kr.; iz prisodila 22. februvarja 1851, št. 797, z 11 gold. 27 kr. in 11 gold. 27 kr. de praes. 2. avgusta 1889, št. 7430;

3.) Anton Rupert iz Krškega št. 114 zoper Janeza Srbečiča zaradi priznanja

zastaranja na zemljišči vložna št. 181 davčne občine Dernovo zavarovane tirjatve iz dolžnega pisma od 25ega septembra 1837 z 27 gold. 08 1/2 kr. sub praes. 3. avgusta 1889, št. 7468;

4.) Janez Božič iz Ceste zoper Jožefa, Janeza, Martina, Ano in Marijo Božič zaradi zastaranja na zemljišči vložna št. 171 davčne občine Krške zavarovanih tirjatev iz dolžnega pisma od 17. aprila 1846 z 18 gold. 45 kr. in iz čezdajanskega pisma od 19. novembra 1851 z 60 gold., 60 gold. in 60 gold. de praes. 7. avgusta 1889, št. 7573, in

5.) Marija Železnik iz Dol. Radulje zoper Jakoba Kolarja iz Brezja zaradi priznanja priposestovanja zemljišča vložna št. 792 davčne občine Bučka sub praes. 10. avgusta 1889, št. 7684.

Za vse te tožbe določil se je v razpravo narok na

13. septembra 1889. l. dopoldne ob 8. uri pri tem sodišči in so se postavili toženim kuratorji na čin, in sicer ad 1.) Janez Tomazin iz Podulca; ad 2.) Franc Dernovšek z Rake; ad 3.) Janez Vene iz Drnovga; ad 4.) Jožef Levičar iz Ceste in ad 5.) Anton Marusič iz Dolenje Radulje.

To se toženim v svrhu naznanja, da si bodo mogli v pravem času družega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. okrajno sodišče Krško, dne 15. avgusta 1889.